Karriere mit Promotion

Zur Situation Promovierter innerhalb und außerhalb der Wissenschaft

| KOLJA BRIEDIS | **Jahr für Jahr steigt die Zahl der Promotionen. Doch was passiert danach? Eine aktuelle Studie hat nach der Erwerbstätigkeit der Promovierten und ihrem Verbleib in Wirtschaft, öffentlichem Dienst und Wissenschaft gefragt.**

Seit dem Jahr 1994 ist die Zahl der Promovierten von 22 404 Personen pro Jahr um etwa ein Drittel auf 29 303 im Jahr 2016 angestiegen. Laut Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017 (BuWiN) hat zuletzt gut ein Fünftel der promotionsberechtigten Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine Promotion abgeschlossen. Damit gehen immer wieder Diskussionen über den Bedarf an Promovierten einher. Doch sind diese Diskussionen überhaupt gerechtfertigt? Eine aktuelle Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) befasst sich mit dem Verbleib nach der Promotion.

Im Projekt „Karrieren Promovierter" (www.promoviertenpanel.de) wird derzeit der Verbleib der Promovierten des Jahrgangs 2014 mit einer Panelstudie untersucht. Demnach sind bereits unmittelbar nach der Promotion die meisten Befragten (80 Prozent) erwerbstätig (s. Abb. 1). Diese Quote steigt in der Folgezeit kontinuierlich an und erreicht drei Jahre später einen Wert von ca. 90 Prozent. Überwiegend handelt es sich bei den Erwerbstätigkeiten zu diesem Zeitpunkt um Vollzeitbeschäftigungen (87 Prozent) und unbefristete Tätigkeiten (58 Prozent). Vollzeitbeschäftigte erzielen Einkommen von rund 5 600 Euro brutto im Monat.

Während der ersten drei Jahre nach der Promotion sinkt der Anteil arbeitsloser Personen von zunächst neun auf weniger als zwei Prozent. Zumeist handelt es sich bei Arbeitslosigkeit um Sucharbeitslosigkeit, denn lange Phasen mit einer Dauer von mehr als zwölf Monaten sind sehr selten (drei Prozent). Allerdings war knapp ein Viertel der befragten Promovierten in den ersten drei Jahren nach der Promotion bereits einmal für mindestens einen Monat arbeitslos. Der Hauptgrund für Nichterwerbstätigkeiten sind allerdings elternzeitbedingte Erwerbsunterbrechungen. Direkt nach der Promotion sind rund vier Prozent der befragten Promovierten in Elternzeit, drei Jahre später liegt der Anteil bei knapp neun Prozent. Der Anstieg erfolgt ausschließlich bei den Frauen; von ihnen ist rund jede Sechste drei Jahre nach der Promotion in einer Elternzeitphase. Bei Müttern dauert diese im Durchschnitt rund zwölf Monate, bei Männern dagegen nur zwei Monate. Dementsprechend liegt der Anteil an Männern in Elternzeit in jedem Beobachtungsmonat bei maximal zwei Prozent – und auch die Erwerbsquoten von Männern und Frauen variieren deutlich (96 Prozent vs. 82 Prozent).

Nur wenige Personen sind nach dem Abschluss der Promotion mit anderen Tätigkeiten befasst. Manche nehmen noch eine weitere akademische Qualifizierung auf, bei der es sich dann zumeist um eine Habilitation oder auch eine weitere Promotion handelt. Allerdings liegt der Anteil in jedem Monat des Beobachtungsfensters nur bei vier bis fünf Prozent.

Doch wie viele der Promovierten sind zum Befragungszeitpunkt drei Jahre nach der Promotion noch im Wissenschaftssystem tätig? Und wie steht es um die konkrete berufliche Situation drei Jahre nach der Promotion?

In der Studie äußerten 22 Prozent der Befragten ein Jahr nach der Promotion die feste Absicht zum Verbleib in der Wissenschaft, ähnlich viele waren noch unentschlossen und gut die Hälfte möchte nicht im Wissenschaftssystem tätig sein. Auch der BuWiN 2017 stellt auf Basis von Daten aus dem Mikrozensus fest, dass nur rund 91 000 von insgesamt 604 000 erwerbstätigen Promovierten in Deutschland an einer Hochschule beschäftigt sind.

Die Mehrheit der Promovierten des Jahrgangs 2014 ist drei Jahre nach der Promotion außerhalb von Forschung, Entwicklung und akademischer Lehre tätig (58 Prozent). In dieser Gruppe sind ebenfalls die meisten Personen in Vollzeittätigkeiten und unbefristet beschäftigt (s. Tabelle 1). Das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen

»Bereits unmittelbar nach der Promotion sind 80 Prozent der Befragten erwerbstätig.«

AUTOR

Kolja Briedis ist Projektleiter des Forschungsvorhabens „Karrieren Promovierter" am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Hannover.

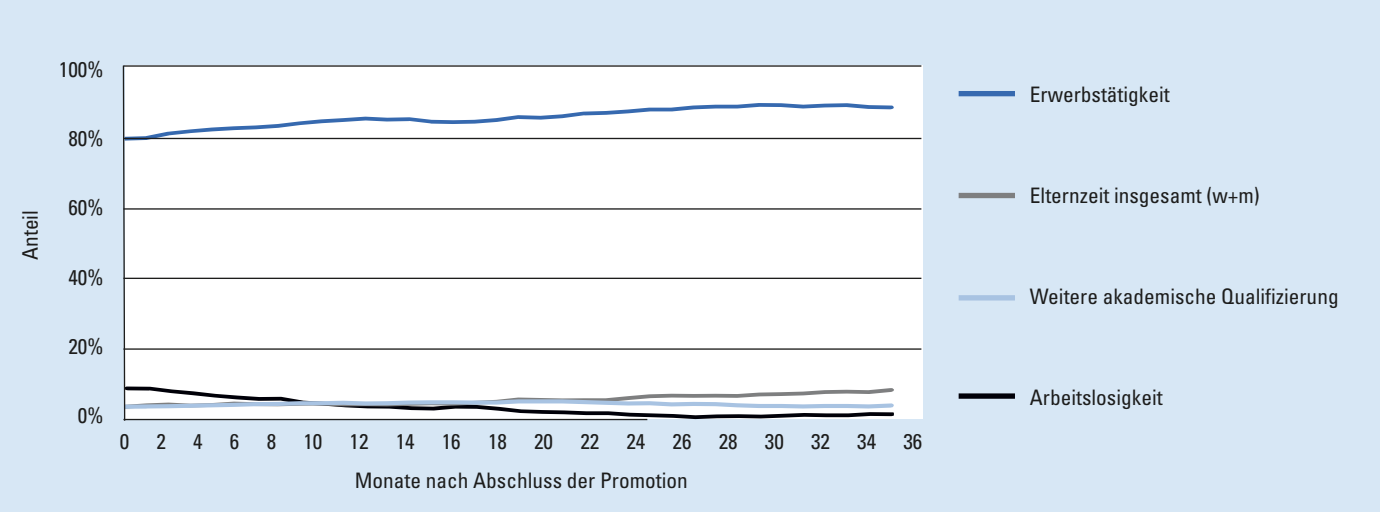

Abb. 1: Verlauf von zentralen Tätigkeiten in den ersten drei Jahren nach der Promotion

von Vollzeiterwerbstätigen liegt bei rund 5 700 Euro. Allerdings gibt es in dieser Teilgruppe größere Unterschiede zwischen Personen, die im öffentlichen Dienst auf der einen und in der freien Wirtschaft auf der anderen Seite tätig sind (gut ein Drittel der Promovierten ist außerhalb von Forschung, Entwicklung und Lehre im öffentlichen Dienst tätig, die anderen 64 Prozent arbeiten in der freien Wirtschaft). Sowohl das Ausmaß an Vollzeittätigkeiten als auch der Anteil an unbefristeter Beschäftigung sowie die monatlichen Bruttoeinkommen sind in der freien Wirtschaft höher als im öffentlichen Dienst (s. Tabelle 1). Insbesondere der hohe Anteil an Befristungen im öffentlichen Dienst scheint auf den ersten Blick zu verwundern, allerdings ist diese hohe Befristungsquote durch die Medizinerinnen und Mediziner begründet, die sich häufig (noch) in fachärztlichen Weiterbildungen befinden und dementsprechend oftmals befristete Verträge erhalten.

Diejenigen, die drei Jahre nach der Promotion noch in Forschung, Entwicklung oder akademischer Lehre tätig sind (das sind 42 Prozent der Befragten), scheinen auf den ersten Blick vergleichbare Beschäftigungsbedingungen zu haben wie diejenigen, die außerhalb dieser Bereiche tätig sind: Sowohl die monatlichen Bruttoeinkommen liegen mit 5 500 Euro auf ähnlichem Niveau als auch das Ausmaß an Vollzeitbeschäftigung. Jedoch ist bei Personen in Forschung, Entwicklung und akademischer Lehre der Anteil unbefristet Beschäftigter deutlich geringer (45 Prozent vs. 68 Prozent). Innerhalb dieser Gruppe gibt es große Unterschiede zwischen Personen, die Tätigkeiten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen nachgehen, und Personen, die nicht an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung tätig sind (beide Gruppen sind ungefähr gleich groß, denn an einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung arbeiten 48 Prozent, in anderen Bereichen 52 Prozent): Sowohl die Bruttomonatseinkommen (rund 4 700 Euro vs. 6 200 Euro) als auch die Quoten entfristet Beschäftigter (15 Prozent vs. 72 Prozent) sind an Hochschulen und Forschungseinrichtungen deutlich niedriger. Zudem arbeiten dort auch weniger Personen in Vollzeittätigkeiten (83 Prozent vs. 92 Prozent).

Die Ergebnisse sprechen dafür, dass es Promovierten in der Regel sehr gut gelingt, in verschiedenen Bereichen des Arbeitsmarktes Fuß zu fassen. Bereits drei Jahre nach Promotionsabschluss sind die meisten Promovierten außerhalb des akademischen Wissenschaftssystems tätig. Damit zeichnet sich angesichts der festgestellten guten Beschäftigungsbedingungen auch jenseits der Wissenschaft ein erkennbarer Bedarf an Promovierten ab. Mit weiteren Erhebungswellen im Projekt „Karrieren Promovierter“ werden zukünftig auch Ergebnisse über den längerfristigen beruflichen Verbleib entstehen. Ebenso wird ein neues Projekt mit dem Namen „Nacaps“ am DZHW (www.nacaps.de) zukünftig neue Erkenntnisse über Promovierende und Promovierte liefern. Interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können zudem schon jetzt über das Forschungsdatenzentrum des DZHW ein Scientific-Use-File mit Daten der ersten beiden Wellen des Promoviertenpanels anfordern.

	Anteil unbefristet Beschäftigter	Anteil Vollzeit-beschäftigter	durchschnittl. Brutto-Monats-einkommen (in Vollzeit)
Außerhalb von Forschung & Entwicklung & Lehre insgesamt	**68%**	**86%**	**5.689 Euro**
– öffentlicher Dienst	47%	82%	5.320 Euro
– freie Wirtschaft	79%	88%	5.909 Euro
In Forschung & Entwicklung & Lehre insgesamt	**45%**	**88%**	**5.488 Euro**
– Hochschule und Forschungsinstitut	15%	83%	4.655 Euro
– andere Bereiche	72%	92%	6.173 Euro

Tabelle 1: Beschäftigungsmerkmale von Promovierten in und außerhalb von Forschung & Entwicklung & Lehre drei Jahre nach der Promotion